



# Nordwest-Heimat

Beilage der Nordwest-Zeitung

Sonnabend, 15. März 2014

## Sächsische Fehde vor 500 Jahren

### **GESCHICHTE**    **Krieg zwischen Oldenburg und Ostfriesland**

---

VON WALTER ORDEMANN

---

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts hatten Oldenburger Grafen Fuß im Norden ihres Territoriums gefasst: Varel und die Friesische Wehde hatten sie ohne kriegerische Auseinandersetzungen erworben. Im Westen hatte sich das ostfriesische Grafenhaus Cirksena etabliert – und dahin konnte sich die

Grafschaft Oldenburg nicht weiter ausdehnen. Graf Gerd von Oldenburg setzte noch einen Markstein zur Abgrenzung von Ostfriesland und errichtete 1462 die „Neuenburg“ gegenüber der friesischen „Friedeburg“.

#### **Regenten eingesetzt**

Im Nordwesten herrschte um 1500 der Häuptling Ede Wimeken der Jüngere. Er hatte

die Schwester Heilewig von Graf Johann V. von Oldenburg geheiratet. Über die zwischen 1499 und 1501 geborenen vier Kinder, darunter die Tochter Maria, setzte Ede Wimeken Graf Johann von Oldenburg als Vormund ein, nachdem dessen Schwester Heilewig bei der Geburt des letzten Kindes im Jahre 1501 verstorben war. Als Ede Wimeken selbst im Jahre 1511 verstarb, trat die Vormundschaft in Kraft. Gemäß der testamentarischen Anordnung von Ede Wimeken setzte Graf Johann von Oldenburg nunmehr fünf Regenten ein, die bis zur Volljährigkeit des Sohnes Christoph Wimeken das Jeverland verwalten sollten.

Im Süden und Südosten der Grafschaft Oldenburg hatte das Bistum Münster eine starke Position. Delmenhorst und Wildeshausen lagen dabei ebenso im Schnittpunkt der politischen Interessen von Münster wie auch der von Bremen. So richtete sich der Expansionsdrang des Grafen von Oldenburg auf das

Land zwischen der Unterweser im Osten und dem Jadebusen im Westen: Butjadingen und Stadland, südlich davon gelegen. Hier waren die Interessen der Oldenburger auf die der Stadt Bremen gestoßen.

Bremen hatte schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts am linken Weserufer Fuß gefasst und die Friedeburg bei Atens errichtet – zum Schutze der Schifffahrt auf der Unterweser und in der Wesermündung gegen Angriffe von Freibeutern und Piraten. Bei einem Angriff von ostfriesischen Häuptlingen auf die Burg im Jahre 1418 wurden zwei Häuptlingsöhne – Dude und Gerold Lübben – gefangen genommen und in Bremen durch einen Henker hingerichtet. Beim erneuten Angriff der Häuptlinge Fokko Ukena und Ocko tom Brook im Jahre 1422 ging die Friedeburg mit dem umliegenden Stadland für Bremen verloren.

Inzwischen war auch die Herrschaft der Häuptlinge auf der westlichen Unterweserseite



Die Zerstrittenheit der ostfriesischen Häuptlinge ist u.a. in diesem Historiengemälde von Tjarko Meyer Kramer aus dem Jahre 1803 festgehalten: Der Häuptling Ocko tom Brok wird nach der Schlacht auf den Wilden Äckern am 28.10.1427 gefangen vor den Häuptling Focko Ukena geführt.

BILD: ARCHIV

zu Ende gegangen. Es hatten sich stattdessen genossenschaftlich organisierte Landgemeinden gebildet, die sich dem Schutz der Grafen von Ostfriesland aus dem Hause der Cirksena unterstellten.

Dessen ungeachtet versuchte der Oldenburger Graf Johann V. im Jahre 1499, die Herrschaft im Unterwesergebiet nördlich seiner Grafschaft zu erringen, indem er die sog. Schwarze Garde, einen Landsknechthaufen, gegen die friesischen Bauern in Stadland und Butjadingen einsetzte, indes ohne nachhaltigen Erfolg. Die Schwarze Garde siegte zwar bei Waddewaden im Jahre 1499, zog dann aber nach Norden weiter und wurde im Jahre 1500,

in Diensten des Königs von Dänemark stehend, bei Hemmingstedt in Dithmarschen vom dortigen Bauernheer besiegt, wobei zwei Brüder von Graf Johann von Oldenburg, die auf dänischer Seite gekämpft hatten, fielen. Nach dem Abzug der Schwarzen Garde aus Stadland und Butjadingen übten die dort ansässigen Bauern den Aufstand und vertrieben die Oldenburger Besatzer aus dem Lande. Auch ein erneuter Versuch des Oldenburger Grafen, mit Hilfe Heinrich des Älteren von Braunschweig/Lüneburg die friesischen Gemeinden an der Unterweser zu unterwerfen, scheiterte im Jahre 1501 an der Hartwarder Landwehr.

### **Hilfe benötigt**

Für Graf Johann von Oldenburg ergab sich daraus die Erkenntnis, dass er selbst mit nur einem Verbündeten die friesischen Bauern nicht würde besiegen können, sondern mit Hilfe eines Kreises von diversen Bundesgenossen.

Eine solche Situation ergab sich bald danach:

Ausgangspunkt war, dass Kaiser Maximilian I. im Jahre 1489 Herzog Albert von Sachsen zum Statthalter von ganz Friesland ernannt hatte- und damit auch von Ostfriesland, wo Edzard aus dem Hause Cirksena regierte. Während Herzog Albert und Graf Edzard im Kampf um Groningen noch gemeinsame Sache machten, kam es zu einem Zerwürfnis zwischen dem Nachfolger von Herzog Albert von Sachsen, Herzog Georg, und Graf Edzard von Ostfriesland. Auf Betreiben des Sachsenherzogs, der die Obergrafschaft über Ostfriesland für sich in Anspruch nahm, wurde Graf Edzard vom Kaiser in die Reichsacht getan, weil er über sich keine Herrschaft unter dem Kaiser anerkennen wollte.

Herzog Georg gewann zum Vollzug der Reichsacht gegen Graf Edzard im Jahre 1513 die Herzöge von Braunschweig, Heinrich den

Älteren, den Herzog von Wolfenbüttel, den Bruder Erich von Calenberge und Heinrich den Mittleren von Lüneburg. Auf die Seite von Herzog Georg von Sachsen war vorher schon Graf Johann von Oldenburg getreten, der sich von dem Bündnis gegen Graf Edzard von Ostfriesland Vorteile für sich und sein Land versprach.

### **Angriff abgewehrt**

Der sächsische Statthalter, Graf von Bentheim, sollte Graf Edzard von Westfriesland aus angreifen, die vereinigten braunschweigisch-oldenburger Truppen sollte auf Vorschlag von Graf Johann von Oldenburg dagegen von Osten und Süden her angreifen und Stadland sowie Butjadingen erobern. So geschah es auch. Mit großer Übermacht fielen die vereinten braunschweigisch-oldenburgischen Truppen in das Land westlich der Unterweser ein. An der Hartwarder Schanze, die bis zum Lockfleet verlief, kam es zum Gefecht.

An der Ostseite der Schanze hatten die Bauern Eisschollen an den Wall gelegt und noch mit Wasser übergossen, das über Nacht zu Eis gefror. Über diese glatten, schrägen Flächen hätten die Angreifer die Schanze nicht überwinden können.

Indes führte ein Frieze Namens Gerke Ubbensen, der später zur Strafe wegen seines Verrats gevierteilt wurde, die Angreifer über den gefrorenen Boden hinter der Schanze, so dass die verteidigenden Bauern dort im Winter 1514 aus dem Hinterhalt vernichtet wurden. Zwar setzten sich die friesischen Bauern danach noch bei Langwarden zur Wehr, aber auch dort wurden sie besiegt.

„Das Land wurde nach der Eroberung geplündert, ausgeraubt und ganz verdorben, die Geiseln und Gefangenen schmachvoll aneinandergebunden und wie ein Haufen Rindvieh aus dem Lande durch Bremen nach Braunschweig und Lüneburg getrieben“

(Rüth-ning, Oldenburgische Geschichte, Bd. 1, S. 233). Ca. 700 Friesen waren zuvor bei den Kämpfen an der Hartwarder Schanze gefallen.

Sobald die Witterung es zuließ, fielen die braunschweigisch oldenburgischen Truppen weiter in Ostfriesland ein. Sie besetzten die Friedeburg und zerstörten Burgen von Parteilägern des friesischen Grafen Edzard: die Burg Kniphausen und auch Gödens, die Norderburg, die Westerborg und – teilweise – auch die Osterburg in Dornum sowie die Lütetsburg bei Norden. Es gelang den Verbündeten allerdings nicht, die belagerte Cirksena -

**Edzard der Große, Graf von Ostfriesland, war einer der mächtigsten und durchsetzungsfreudigsten Herrscher in Ostfriesland, schaffte er es doch, die Häuptlinge Edo Wiemken und Hero Omken unter seine Oberhoheit zu zwingen. In seinem Machtstreben trieb er es aber soweit, dass er aufgrund der Inbesitznahme Groningens die Reichsacht auf sich zog. Gemälde um 1520/30 von Jacob Cornelisz van Oostanen. BILD: ARCHIV**



Burg Berum zu erobern. Im Süden Ostfrieslands wurde die Burg Stickhausen von den verbündeten Truppen eingenommen. Dagegen widerstand die Festung Leerort an der Einmündung der Leda in die Ems ihren Angriffen. Bei der Belagerung der Festung nahm die sächsische Fehde eine Wende. Eine von den Verteidigern abgeschossene Kanonenkugel traf Herzog Heinrich den Älteren von Braunschweig, den Anführer der vereinigten Braunschweiger und Oldenburger Truppen am Kopf. Er war sofort tot. Die Belagerung von Leerort wurde aufgegeben, die Truppen des Bündnisses zogen ab. Der Hauptteil vereinigte sich mit den Truppen von Herzog Georg von Sachsen, der vor Groningen lag. In den eroberten ostfriesischen Burgen und Festungen blieben Besatzungen der Bündnistruppen zurück.

Nach einem vereinbarten Waffenstillstand am 8. Juni 1515, der allerdings nicht eingehalten wurde, kam es im Jahre 1516 noch zu einem Gefecht bei Detern, das mit einer

Niederlage der Ostfriesen endete. Dagegen gelang es Graf Edzard im Jahre 1517, die Friedeburg in einem nächtlichen Handstreich wieder zurück zu erobern. Erst Ende 1517 wurde Frieden geschlossen. Damit „endete einer der schwersten Kriege in der älteren Geschichte des südlichen Nordseeküstengebietes“ (Heinrich Schmidt in „Geschichte des Landes Oldenburg“, Herausg. Eckhardt / Schmidt, 1987, S. 149).

### **Annäherung an Spanien**

Zuvor, noch im Jahre 1515, hatte Herzog Georg von Sachsen, des Krieges müde, seine Ansprüche auf ganz Friesland an den Enkel von Kaiser Maximilian I., König Karl von Spanien, abgetreten gegen Zahlung von 100 000 Gulden. Graf Edzard näherte sich nun dem damaligen König Karl von Spanien an. In einem Traktat vom 1. Juni 1517 unterwarf sich Edzard dem spanischen König. Daraufhin hob Kaiser Maximilian I. die gegen Graf Edzard

verhängte Reichsacht auf. Edzard wurde mit dem Groninger Land belehnt und erhielt Anspruch auf jährlich 4000 Gulden für Dienste, die er dem spanischen Herrscher leistete. Vorgesehen war, dass Edzard vom spanischen König in dessen Eigenschaft als Graf von Holland auch mit Ostfriesland belehnt werden sollte. Dazu kam es allerdings zunächst nicht, wohl aber hat Karl V. als Kaiser im Jahre 1521 die Belehnung vollzogen.

*(Der zweite Teil der Sächsischen Fehde folgt in der nächsten Ausgabe der Nordwest-Heimat am 19. April 2014)*